

bonnementspreis:

Vierteljährlich  
1 Mr. 80 Pf.  
Bei den Postanstalten  
(incl. Versandgeb.)  
1 Mr. 92 Pf.  
Schau täglich mit Aus-  
gabe der Sonn- und  
Feiertage.

Druck und Verlag  
H. Chr. Sommer,  
Diez und Ems.

# Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 28

Diez, Mittwoch den 3. Februar 1915

21. Jahrgang

## Die Wacht unserer Untersee-Boote im Kanal!

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

### „Aus Herz Englands“.

Paris, 3. Febr. Der Temps betont den Ernst der Sache, der durch die Unterseeboote geschaffen wurde. Ein Ereignis von großer Bedeutung hat den 20. Februar gekennzeichnet. Ein deutsches Unterseeboot tauchte in die Irische See und gab dort seine Anwesenheit, indem es ein Handelsschiff von über 3000 Tonnen in den Grund bohrte. Dieses bringt die Verwirrung des Planes der deutschen Admiralität, den Krieg gegen den englischen Handel und die Unterseeboote durchzuführen und diese Aktion auf den Gewässern Großbritanniens auszudehnen. Deutschland habe sein Ziel planmäßig verfolgt. Ihre Unterseeboote sind immer weiter gedreht, jetzt bis zur Irischen See. d. h. ins Herz Englands. Deutschland versucht nur über wenig Unterseeboote, welche die lange Fahrt einem Angriff auf den englischen Handel unternehmen.

Rom, 3. Febr. Eine Londoner Korrespondenz der Triumvirat meldet, daß die englischen Behörden nach einem deutschen Grundbesitzer forschen, der an der irischen See den deutschen Tauchbooten ein Versteck gegeben habe.

### Zeppelinschreiten in London.

Berlin, 3. Febr. Über das Auftreten des Zeppelinschreitens melden Kopenhagener Blätter aus London Berichte von einem großen Zeppelin-Geschwader über London liegen um. Dasselbe sollte auf dem Wege nach London sein oder gewesen sein. Tatsache sei, daß während Nacht ein großer Teil der Spezialtruppen alarmiert und London gegen Luftangriffe verteidigen sollen.

### Die englischen Truppentransporte.

Berlin, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Den Hamb. Nachr. aus Brüssel gemeldet: Nach Nachrichten aus Le Havre ist die englische Truppentransportfahrt am 15. Februar begonnen und dauert ununterbrochen fort. Die ersten Angaben, die von Hunderttausenden geschrieben, sind jedoch zweifellos übertrieben. Die eng-

W. T.-B. Berlin, 2. Febr. Amtlich. In seiner heutigen Ausgabe wird der Reichs- und Staatsanzeiger folgende amtliche Veröffentlichung bringen: Berlin, den 1. Februar 1915. Bekanntmachung. England ist im Begriff, zahlreiche Truppen und große Mengen von Kriegsbedarf nach Frankreich zu verschiffen. Gegen diese Transporte wird mit allen zu Gebote stehenden Kriegsmitteln vorgegangen. Die friedliche Schiffahrt wird vor der Annäherung an die französische Nord- und Westküste dringend gewarnt, da ihr bei Verwechslung mit Schiffen, die Kriegszwecken dienen, ernste Gefahr droht. Dem Handel nach der Nordsee wird der Weg um Schottland empfohlen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.  
gez. v. Pohl.

lischen Transportschiffe kommen alle aus Portsmouth. Eine völlige Sperrung des Hafens von Le Havre ist wegen der Truppentransporte nicht beabsichtigt, aber jeder Handelsverkehr im Hafen ist dadurch behindert.

### Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegen Liebknecht.

Berlin, 3. Febr. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen: Die Fraktion schließt sich der über die Abstimmung Liebknechts abgegebenen Erklärung des Fraktionsvorstandes vom 2. Dezember 1914 an. Sie verurteilt den von Liebknecht begangenen Disziplinarstrich auf das schärfste. Sie weist die von ihm verbreitete Begründung seiner Abstimmung als unvereinbar mit den Interessen der deutschen Sozialdemokratie entchieden zurück. Ebenso verurteilt sie die von Liebknecht im Ausland verbreiteten Mitteilungen über die Vor-

gänge in der Partei. Da die Fraktion nach den Organisationstatuten nicht die Handhabe zu weitergehenden Maßnahmen hat, so muß sie die weitere Entscheidung dem nächsten Parteitag anheimstellen.

### Türkische Erfolge im Kaukasus und bei Korna.

W. T.-B. Konstantinopel, 3. Febr. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Vertieflich beschränkte Zusammenstöße der letzten Tage auf der kaukasischen Front hatten einen für unsere Truppen erfolgreichen Ausgang. Eine feindliche Abteilung, welche unsere Truppen bei Artvin angegriffen hatte, wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen und ließ, als sie verfolgt wurde, viel Kriegsmaterial in unseren Händen. In Gegend von Korna überraschte in der Nacht vom 30. Januar eine kleine Abteilung zwei hinter Stacheldrähten verschanzte feindliche Bataillone und brachte ihnen Verluste bei. Am nächsten Tage versuchte der Feind, unter dem Schutz von Kanonenbooten in der Umgebung zu landen, wurde aber zurückgeschlagen unter Verlusten zahlreicher Toten, darunter eines Hauptmanns und eines Unteroffiziers.

### Der deutsche U-Bootkrieg.

Das Unterseeboot als Handelszerstörer ist ein Produkt dieses an Überraschungen auch sonst nicht armen Krieges. Die größte Überraschung für unsere Gegner liegt aber weniger in dieser Verwendung der eigentlich für ganz andere Zwecke bestimmten Boote, als in dem gewaltigen Aktionsradius der deutschen Unterwasserwaffe, von der die Kaiserliche Marine in Friedenszeiten fast gar nicht sprach, und die man deshalb in feindlichen Landen recht gering einschätzen zu dürfen glaubte. Tatsächlich haben die deutschen U-Boote im bisherigen Verlauf des Krieges Fahrten ausgeführt, die man vorher nicht für möglich gehalten hätte, und die alles in den Schatten stellen, was man in Frankreich und England von den eigenen Booten als „Rekordleistungen“ der staunenden Welt prahlend zu verkünden pflegte.

Über den Kanal hinaus, den sich unsere Boote schon seit längerer Zeit zum Wirkungskreis erloren, sind sie jetzt bis in die Irische See dicht vor Liverpool ge-

### Der Spion.

#### Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Cürd.

(Nachdruck verboten.)

„Nach Herby,“ antwortete ein Beamter auf seine Frage, das lag in Preußen! Nur hinaus hier, hinaus Ruhland. Die ganze Gegend war ihm unheimlich. Fühlte, hier würde er nicht arbeiten können, und überall die ganze Art und Weise behagte ihm nicht, die Mischungen, nein, nein... es war etwas ungutes, Entzückendes.

Er löste seine Fahrkarte, und bald dampfte der Zug aus. Fast scheu und ängstlich achtete er auf jedes Räuschen in dem Nebenkupe.

In Preußisch-Herby, als er durch die Zollkammer auf deutschen Bahnsteig schritt, atmete er auf.

Ein heimliches Gefühl bemächtigte sich seiner, als er preußischen Beamten sah.

Er orientierte sich in den Fahrplänen und stellte sich günstigste Verbindung zusammen.

Er hatte noch nichts gegessen heute, und das Wenige, der Bahnhoftwirt ihm bieten konnte, mundete ihm süßlich.

Über Qublinz fuhr er dann weiter nach Rattowitz. Am Nachmittag kam er dort an.

Morgen wollte er dann nach Krakau zurück. Bis in die Zeit genug, über sein weiteres Schicksal zu zudenken.

Dimitri Danielowitsch ging, leise vor sich hinlachend, dem Hotel. Ein Streich war ihm gelungen: er hatte Plan von Krakau für „gutes Geld“ verkauft, hatte wenig seine Nachte befriedigt. Und... er zog die jetzt würden sie wohl auch inzwischen den schlauen Ingatt fassen. Die Anzeige hatte er schon gestern abend namentlos, aber er hatte die Liste der Mitglieder „Polnischen Liga“ beigelegt. Und keiner konnte seinem

Schicksal entrinnen, das wußte er. Er lachte wieder vor sich hin. Und oben wartete der Tölpel, der Österreicher. Den machte er jetzt unschädlich. Das war am leichtesten. Ganz unauffällig hatte er ihm den Rest der Alten in die Tasche gespielt. Freilich waren es keine Kriegspläne, aber jedenfalls Beweise für erfolgte und versuchte Spionage. Der alte Gauner, der Mazurek, der hatte seine Sache sein gemacht! Anstatt der wirklichen Geheimalten, hatte er alte Rechnungen und rein persönliche Belege des Generals gebracht, vielleicht nur in der Aufregung, denn eine solche Raffiniertheit traute er dem Alten selbst nicht zu. Aber, ganz gleich! Jedenfalls konnte er sich des Alten und seiner Nichte auch entledigen. Der Binder wird natürlich alles auszuschäkern, das stand fest.

Welle ging er die Treppen hinauf und bestellte sich ein anderes Zimmer.

„Holen Sie mir sofort den Kommissar!“ flüsterte er dem Kellner zu.

Der machte erst ein dummes Gesicht, aber eine Fünftubnote brachte ihn in Trab.

Eine Viertelstunde später saß der Kommissar bei Danielowitsch.

„Herr Kommissar, hier im Hotel ist ein Spion.“

„Ach? Wirklich?“

• • •

„Ja, er hat beim General Munkazew Alten entwendet. Drüber in Nummer zwei. Bitte, kommen Sie mit.“

Die beiden gingen den Korridor entlang; der Kommissar freute sich auf die Prämie, und schließlich konnte er noch befördert werden.

Mit kräftigem Stoß öffnete der Beamte das Zimmer. Es war leer.

„Hier ist doch niemand?“ sagte er unwillig.

„Donnerwetter! Ach, der wird wohl auf der Post sein.“

Dimitri zog den Beamten fort.

Der Wirt kam hinzu und fragte neugierig:

„Wer suchen Sie?“

„Es war doch ein Herr in Nummer zwei?“ fragte Danielowitsch.

„Ein blonder?“

„Ja.“

„Der ist zum Bahnhof gegangen. Ich traf ihn unterwegs.“

„Verflucht! Der ist fort.“

Im Laufschritt rannten die beiden zum Bahnhof.

„Ja, der Herr ist nach Preußisch-Herby gefahren,“ sagte der Bahnbeamte. „Was' ein Spion?“

„Freilich. Nun ist er weg. Verdamm.“ schnauzte der Kommissar und warf dem andern einen wütenden Blick zu. Danielowitsch war platt.

„Dieser Tölpel!“ schimpfte er innerlich.

„Na, kommen Sie nur, Herr Kommissar.“

Er zog den Beamten, der in allen Tonarten fluchte, beiseite. Eine Hundertrubel-Note glättete auch sein brummiges Gesicht.

Der Chef der politischen Polizei, Lauer Stamper, neigte seinen grauen Kopf und schmunzelte.

Er hatte eine auf ganz dünnem, überseischem Papier geschriebene Liste vor sich liegen. Fast alle Namen, die er dort fand, waren ihm bekannt. Und in der Tat, das Verzeichnis der Mitglieder der „Polnischen Liga“ wies Namen von gutem Klang auf, mehrere Offiziere der Garnison, Staatsbeamte, Kaufleute, Privatiers und angesehene Bürger.

Der Begleitbrief sprach von einem Krakauer Festungsplan, der an Ruhland verkaufte sei und enthüllte alles, was die „Polnische Liga“ bisher getan hatte.

Wenn auch der Brief nicht mit einem Namen gezeichnet war, so war es doch Stampers Pflicht, die nötigen Schritte zu tun, ehe die Gesellschaft etwas merkte.

Er verließ seine Kommissare zu sich, bat auch den Kommandeur der Festung zu einer wichtigen Besprechung.

Eine Stunde später saßen alle in dem Bureau des Polizeichefs.

In knappen Worten erzählte er von dem Vorfall, der ihm angezeigt wurde. Die Kommissare machten sich Notizen,

drungen. Was Wunder, daß die englische Flotte, die sich über ihre jüngsten Verluste in der Nordsee immer noch aufschwingt, wieder einmal nicht zu Hause war oder sich verleugnen ließ! Es mag übrigens daran erinnert werden, daß das U-Boot „U. 21“, das in der Irischen See den Dampfer „Ben Cruachan“ (3092 Br.-Reg.-Tons, 1902 erbaut) zum Sinken brachte, dasselbe ist, das am 5. September dem englischen Kreuzer „Pathfinder“ den Untergang bereitete. Unter den Irischen See versteht man die Meerenge zwischen der Westküste Englands und Irland. Cap d'Antifer, der Schauplatz der Beschießung zweier Dampfer ebenfalls durch ein deutsches Unterseeboot, ist ein kleines Vorgebirge nördlich von Le Havre.

### Neue englische Dampfer überfällig.

Rotterdam, 2. Febr. (Ktr. Bln.) In englischen Schifffahrtskreisen herrscht Besorgnis über das Schicksal des „Highland Brae“, eines Dampfers der Nelson-Linie, von dem man seit seiner Abfahrt am 5. Januar nach Montevideo nichts mehr vernommen hat. Auch der Dampfer „Potaro“ der Royal Mail Co. ist überfällig. Man fragt sich auch, was die Ursache des Untergangs des französischen Torpedobootes vor Nieuport gewesen sei.

### Versenkung der Schiffe erst nach der Rettung der Besatzung.

W. T.-B. Paris, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Den leichten Nachrichten zufolge versenkten deutsche Unterseeboote, welche am 30. Januar englische Handelsschiffe in der Irischen See anhielten, diese erst, nachdem sie von der Mannschaft verlassen worden waren.

### Das Steigen der Versicherungssätze.

Mailand, 2. Febr. (Ktr. Frst.) Infolge der Tätigkeit deutscher Unterseeboote ist in Liverpool der Versicherungssatz für die Küstenschiffahrt von 5 auf 21 Prozent gestiegen.

### Die englische Heuchelei.

W. T.-B. London, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Auch die englische Admiraltät veröffentlicht jetzt ein Entrüstungskommuniqué gegen die deutsche Kriegsführung zur See, in dem es heißt, daß die deutsche Flotte offenbar entschlossen sei, das Völkerrecht bewußt und systematisch zu verletzen. Sie stelle sich durch das Torpedieren wehrloser Handelsschiffe außerhalb der zivilisierten Gesellschaft. Die ganze Welt würde von Abscheu erfüllt durch die Taten, die einer zivilisierten Nation unwürdig seien.

### Der Kaiser in Wilhelmshaven.

W. T.-B. Berlin, 2. Febr. (Amtlich.) Der Kaiser begibt sich im Laufe des morgigen Tages zu Besichtigungen nach Wilhelmshaven.

### Der Kaiser und die Landwehr.

Der Kriegsberichterstatter Schevermann berichtet an die von ihm bedienten Berliner Blätter, daß die Rede, die der Kaiser an seinem Geburtstag an ein Landwehrbataillon hielt, welches bisher im Großen Hauptquartier Dienst getan hatte und nunmehr zur Front abrückte, folgendermaßen lautete: Guten Morgen, Landwehr! Ich spreche Euch, Kameraden, meinen Glückwunsch aus, daß Euer aller Wunsch, an die Front zu kommen, in Erfüllung geht, und meinen Dank, daß Ihr Eure Sache hier so gut gemacht habt. Ich war sehr zufrieden mit Euch. Ich weiß, was ich an meiner Landwehr habe. Überall, wo die Landwehr vor den Feind gekommen ist, hat sie sich glänzend geschlagen, im Osten und in den Vogesen. Erst kürzlich war es die Landwehr, die mit todesmutiger Tapferkeit und Verachtung der Gefahr eine wichtige Höhe gestürmt und den Feind heruntergeworfen hat. Also macht es ebenso. Lebt wohl, Kameraden, meine Segenswünsche begleiten Euch! — Nachdem der Kaiser von dem das Bataillon

jaßen aber im übrigen mit gleichgültigen Mienen da und hörten dem Chef zu.

Nur der Kommandeur bekam einen kleinen Wutausfall und fluchte furchtlos.

„Dös is 'ne Schweinerei!“ schrie der erregte Herr ein über das andere Mal.

Stampfer zuckte die Achseln.

„Ich habe bereits die Anzeige weitergegeben. Aber nun ist das Wichtigste: Es darf keiner Krakau verlassen. Wir müssen sie alle haben, vor allem den Baumgart. Wissen Sie, Herr General, ich habe dem Bruder nie so recht getraut. Nun haben wir's. Umberg...“ er wandte sich an einen der Beamten. „Sie hatten doch in der letzten Woche Bahnhofsdiensst. Ist einer der Angestellten von Baumgart weggefahren?“

„Jawohl, der Russe Damielowitsch und Herr Binder.“

Der Russe ist fort. Hm. Wann? Gestern früh ist der Brief ausgegeben. Was meinen Sie, meine Herren, ob ich recht habe, wenn ich ihn als den Anzeiger vermute?“

Umberg sagte in entschiedenem Tone: „Sicher.“

„Und ich glaube, der ist derjenige, der in das Geheimnis des Herrn Baumgart eingedrungen ist und auch, ich glaube es bestimmt, den Plan an Russland verkauf hat. Schade, daß wir den nicht mehr erwischen können. Also, meine Herren, notieren Sie sich die Namen und nehmen Sie heute nachmittag die Hausforschungen dort vor. Umberg. Sie nehmen den Baumgart. Umstellen Sie das Haus so, daß kein Mensch entweichen kann!“

Die Beamten gingen.

„Das wird einen Mordsskandal sezen. Leider sind dadurch auch Staatsbeamte kompromittiert.“

„So 'ne Schweinerei!“ wetterte der Kommandeur und verließ das Bureau.

\* \* \*

Binderbummelte langsam durch die Straßen von Kattowitz.

Sein Gesicht zeigte einen sorgenvollen Ausdruck. Die Zukunft lag vor ihm wie ein grauer, undurchsichtiger

## Die Mitteilung der Obersten Heeresleitung.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 2. Febr. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Außer Artilleriekampf an verschiedenen Stellen keine besonderen Vorkommnisse.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreußischen Grenze hat sich nichts wesentliches ereignet.

In Polen nördlich der Weichsel fanden in Gegend Lipno und nordwestlich Hierp? J

Stöße mit russischer Kavallerie statt.

Südlich der Weichsel sind unsere Angriffe in weiterem Fortschreiten.

Die französischen amtlichen Berichte über die Kriegsereignisse enthalten in geradezu ungeheuerliche, zu unseren Ungunsten entstellte, zum Teil auch frei erfundene Naturlich verzichtet die deutsche Oberste Heeresleitung darauf, sich mit derartigen Darstellungen zu befassen. Jedermann ist in der Lage, ihren Wert an der Hand der deutschen Berichte nachzuprüfen.

Oberste Heeresle

führenden Oberstleutnant erfahren hatte, daß es in den Bereich des Heeres des Kronprinzen ahrücke, wandte er sich freudig lächelnd nochmals an die Mannschaften und sagte: Na! da grüßt mir meinen Sohn! Das Bataillon antwortete mit einem begeisterten Hurra auf den Kaiser.

### Der Totenkopf für die 21. Reserve-Jäger

Berlin, 1. Febr. (Ktr. Bln.) Der Kaiser hat dem 21. Reserve-Jägerbataillon für seine hervorragenden Leistungen beim Durchbruch von Lodzi den Totenkopf für die Fahne und Tschakos verliehen. Außerdem erhält das Bataillon Gardetitel und wird nach Beendigung des Krieges aktiv bestehen bleiben. Der Generalstabschef v. Hindenburg hat in einem Armeebefehl ausgesprochen, daß das Bataillon so viel wie eine Division geleistet habe. (T. R.)

### Ein Sohn des Generalobersten v. Kluck gefallen.

Berlin, 1. Febr. (Ktr. Bln.) Im Artillerieangriff bei Middelkerke hat am 28. Januar der älteste Sohn des Generalobersten v. Kluck, Leutnant zur See Egon v. Kluck, bei einem Matrosenregiment, den Helden Tod gefunden.

### Krupp Ritter des Eisernen Kreuzes.

Eisen, 31. Jan. Der Kaiser hat dem Freiherrn Krupp von Bohlen und Halbach das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen und ihm persönlich überreicht.

### Der österreich-ungarische Bericht.

W. T.-B. Wien, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar: Die allgemeine Situation hat sich nicht geändert. Ein vereinzelter russischer Vorstoß an der mittleren Billa wurde abgewiesen. In den Karpathen dauern die Kämpfe im westlichen Frontabschnitt an. In der Mitte der Front kämpfen deutsche und unsere Truppen mit Erfolg. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Nach Sibirien.

W. T.-B. Petersburg, 1. Febr. (Nichtamtlich.) Nach russischen Pressemeldungen hat die russische Regierung die Verschickung derjenigen Deutschen und Österreicher nach dem Gouvernement Tomsk angeordnet, die nicht bis zum 28. Januar Petersburg verlassen haben. Deutsche und österreichisch-ungarische Familien, deren Hälften slawischer Nationalität sind, dürfen in Petersburg bleiben. Deutsche, Österreicher und Ungarn, die Finnland nicht verlassen wollen, dürfen sich bis auf weiteres in den Gouvernementen St. Michel und Kuopio niederlassen.

Nebel. Mechanisch, fast gedanklos öffnete er seinen Ueberzieher und strich mit der Hand über seine Taschen. Blödig merkte er etwas Dicthes darin. Er zog es heraus: Russische Alten.

„Donnerwetter,“ dachte er, wie kommen die hier hinein? Ich habe doch meinen Teil weggeschickt! Sollte der Russe...? Ein Gedanke durchzuckte ihn... Ja... der Lump... Er blieb stehen und überlegte... Ganz sicher... er war so plötzlich weg gegangen... vielleicht hatte er ihm die Papiere in die Tasche gespielt, um ihn der Spionage zu überführen? Ja, ja... so war es auch. Teufel, wenn er die Dinger doch wenigstens lesen könnte; aber seine Kenntnisse waren doch noch zu armelig.

Jetzt freute es ihn doppelt, daß er seinem plötzlichen Impulsen gefolgt und abgefahren war. Das hätte eine schöne Sache werden können, wenn man ihn da drüben behalten hätte, pfui Teufel.

Was tut er nur mit den Dingern jetzt? Verhüten, riet ihm sein Verstand.

Er ging ins „Monopol“ zurück, wo er Wohnung genommen hatte, und verschloß sein Zimmer. Er öffnete die Ofentür. Gott sei Dank, es glimmt noch. Er zerrte die Papiere in lauter kleine Tezzen, warf sie in den Ofen und kniete solange davor, bis alles verbrannt war.

Dimitri ging ins Hotel zurück und schrieb eine kleine Karte an Natascha Senszow, sich entschuldigend, daß es seine Zeit nicht erlaubte, sie zu besuchen. Er vertröstete sie auf ein andermal. Ein Gedanke lockte ihn, nämlich, nach Krakau zu fahren und sich dort selbst von der Wirkung seiner Rache zu überzeugen. Freilich, ein gefährliches Spiel! Aber er war doch gerissen genug, um den Tölpeln da wieder ein Schnippchen zu schlagen! Wie wär's, wenn er anstatt nach Krakau, nach Podgorze fuhr und von da aus nach Krakau lief? Eine kleine äußerliche Veränderung war leicht gemacht? Aber... verdammt, der Paß! Wenn er sich rasieren ließ, da mußte er doch im Polizeibureau den Paß ändern lassen? Hm, das ging nicht gut. Und doch lockte es ihn

### Amerikas Kriegslieferungen

Über den Umfang der Kriegsmateriallieferungen der Vereinigten Staaten an unsere Gegner kann bei uns immer noch keine rechte Vorstellung Tagbl. veröffentlicht einen Brief aus New Yorkember, der folgende Liste enthält:

1. 100 000 Gewehre (Kal. 303);
2. 200 000 000 Patronen;
3. 200 000 Gewehre (Kal. 303) und 200 000 Patronen;
4. 4 000 000 Pfund Pulver;
5. 1 500 Maschinengewehre;
6. 60 000 Colts Revolver;
7. 200 Panzerautomobile;
8. 500 000 Gewehre;
9. 900 Haubitzen (6 Zoll), Ablieferung in Monate;
10. 7 000 000 Pfund Pulver;
11. 100 000 Gewehre (7 Millimeter) und 130 000 Patronen;
12. 3 000 000 Patronen per Woche nach Frankreich;
13. 50 große Kanonen;
14. 4 000 000 Pfund Pulver;
15. 200 000 Karabiner;
16. 100 000 000 Patronen für Nr. 15;
17. 4 000 000 Pfeile;
18. Artilleriemunition im Betrag von 12 000 000 Pfund;
19. 2 000 000 Paar Schuhe;
20. 1 000 000 Uniformen;
21. 1 000 000 Meter schweres Zelttuch nach Frankreich;
22. 500 000 ditto nach Frankreich.

Dieses ist eine Zusammenstellung von W. T. weiß. Senator Hitchcock hat eine Bill eingefordert. Ausfuhr von all diesem verboten wird. Unsere Regierung Frieden, und es ist eine Schande, daß Pulver und Getreidefabrikation Tag und Nacht im Gange sind, um zu helfen, daß sie in den Stand gesetzt sind weiterzuführen. Sicherlich werden jene Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um dies hindertreien. Dieses ist alles für die Alliierten. Berlin kann keine Ordnung ausgeben. — Wie gefragt ist am 5. Dezember 1914 geschrieben worden, der Zwischenzeit noch alles bestellt worden ist. Marokko ist eine Zusammensetzung von W. T. Senator Hitchcock hat eine Bill eingefordert. Ausfuhr von all diesem verboten wird. Unsere Regierung Frieden, und es ist eine Schande, daß Pulver und Getreidefabrikation Tag und Nacht im Gange sind, um zu helfen, daß sie in den Stand gesetzt sind weiterzuführen. Sicherlich werden jene Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um dies hindertreien. Dieses ist alles für die Alliierten. Berlin kann keine Ordnung ausgeben. — Wie gefragt ist am 5. Dezember 1914 geschrieben worden, der Zwischenzeit noch alles bestellt worden ist. Marokko

### Numänen und Bulgarien

W. T.-B. Wien, 1. Febr. (Nichtamtlich.) slawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Die bulgarische Gefandte in Bukarest Kalimov in der Wochenschrift Swobodnomuženje Mittwoch, die seinerzeitigen Verhandlungen zwischen Rumäniens und Bulgarien und die hierzu

gehörigen Verträge, welche er am 2. Februar erlassen hat.

Eine Stunde später fuhr er nach Sosnowitz und von dort nach Kattowitz.

Ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, raffinierter Absicht, nahm er diesmal zahlreiche „Grand Hotel“, um möglichst mit Russen zusammenzutreffen.

Am nächsten Tage gegen Mittag traf sich der Kattauer Zug.

Baumgart hatte einen großen Teil seines Selbstvertrages verloren. Er wollte vorsichtig sein und die Zeit dort bleiben.

Endlich entschied er sich doch dazu.

Eine Stunde später fuhr er nach Sosnowitz und von dort nach Kattowitz.

Ganz gegen seine sonstige Gewohnheit, raffinierter Absicht, nahm er diesmal zahlreiche „Grand Hotel“, um möglichst mit Russen zusammenzutreffen.

Am nächsten Tage gegen Mittag traf sich der Kattauer Zug.

Baumgart hatte einen großen Teil seines Selbstvertrages verloren. Er wollte vorsichtig sein und die Zeit dort bleiben.

Der treue Diener ging hinaus, kehrte aber sofort wieder zurück.

„Herr Baumgart, ich kann nicht auf die Zeit erwartet, ich mit zitternder Stimme. „Draußen steht ein Engel an der Bahn und lädt Sie zwei Billets nach Sosnowitz ab.“

Der treue Diener ging hinaus, kehrte aber sofort wieder zurück.

„Herr Baumgart, im Namen des Gesamtgeneralstabes.“

Der Großindustrielle erblaßte.

„Aber, meine Herren...!“

Umberg zuckte die Achseln und wies den Befehl vor.

„Ich muß Sie und alle Ihre Hausgenossen bitten, sich zu verabschieden.“

„Maschke, öffnen Sie den Schreibtisch und mit jeder Behälter.“

Baumgart schrie auf und brach an seiner Seite zusammen. Die Beamten durchsuchten seine Wohnung und stießen auf einen Schlußfolger.



## Bekanntmachung.

Die Verordnung des Bundesrates vom 25. Januar 1915, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, die noch in ihrem ganzen Umfange abgedruckt wird, bestimmt in den §§ 1 und 8 was folgt:

§ 1. Mit dem Beginn des 1. Februar 1915 sind die im Reiche vorhandenen Vorräte von Weizen (Dinkel und Speltz), Roggen allein oder mit anderer Frucht gemischt, auch ungedroschen für die Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. in Berlin, die Vorräte von Weizen, Roggen, Hafer- und Gerstenmehl für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie sich befinden. Mehlvorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk sie nach beendigtem Transport abgeliefert werden.

§ 8. Wer Vorräte der in § 1 bezeichneten Art, sowie Hafer mit Beginn des 1. Februar 1915 in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, die Vorräte und ihre Eigentümer der zuständigen Behörde anzugeben, in deren Bezirk die Vorräte lagern. Die Anzeige über Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, ist unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Bei Personen, deren Vorräte weniger als einen Doppelzentner betragen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf Vorräte, die im Eigentum der Kriegsgetreidegesellschaft m. b. H. oder der Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. stehen. Vorräte, die als Saatgut (§ 4 Abz. 4a) beansprucht werden, sind besonders anzugeben.

Indem ich diese Bestimmungen hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, fordere ich diesen Personen, welche die im § 1 bezeichneten Vorräte sowie Hafer in Gewahrsam haben, auf, diese Vorräte und ihre Eigentümer mir als der zuständigen Behörde anzugeben. Maßgebend hierfür ist der Stand am 1. Februar 1915. Die für die Anzeigen notwendigen Vordrucke werden von den Herren Bürgermeistern ausgehändigt und können auch bei diesen angefordert werden. Alle Eintragungen in den Anzeigen sind nur in Zentnern zu machen.

Kommunalverband im Sinne vorstehender Bestimmungen ist der Kreis.

§ 13. Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wer wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Gibt ein Anzeigepflichtiger bei Erstattung der Anzeige Vorräte an, die er bei der Aufnahme der Vorräte vom 1. Dezember 1914 verschwiegen hat, so bleibt er von der durch das Verschweigen bewirkten Strafe frei.

Diez, den 28. Januar 1915.

Der Landrat.

Duderstadt.

\*\*\*

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Vordrucke für die Anzeigen werden denjenigen Personen, von denen diesseits angenommen wird, daß sie Vorräte der im § 1 bezeichneten Art sowie Hafer haben, zugesellt. Wer von den gedachten Vorräten hat und keinen Vordruck zugestellt erhält, hat dies sofort auf dem Rathaus — Stadt- und Polizei- sekretär Sehr — anzugeben. Maßgebend für die Ausfüllung ist der Stand am 1. Februar 1915. Wer weniger als einen Doppelzentner lagern hat, hat die Versicherung abzugeben, daß die Vorräte tatsächlich nicht größer sind.

Bis zum 5. Februar nachmittags 6 Uhr müssen alle Vordrucke ausgefüllt und auf dem Rathaus abgeliefert sein.

Es wird bemerkt, daß unabhängig von der Bestrafung gemäß § 16 der Verordnung die Fortnahme der bei der Anzeige nicht angegebenen Vorräte zu Gunsten des Kommunalverbandes eintritt, ohne Entschädigung für den bisherigen Eigentümer. Jedoch bleibt ein Anzeigepflichtiger, der bei der Aufnahme der Bestände am 1. Dezember 1914 Vorräte verschwiegen hat, straffrei, wenn er sie jetzt richtig angibt.

Diez, den 30. Januar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

## Arbeitsvergabe.

Die Ausführung von Maurerarbeiten im stadt. Wasserwerk soll öffentlich vergeben werden. Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Samstag den 6. Februar, vorm. 10 Uhr an den Magistrat einzureichen.

Diez, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Es wird zur Kenntnis gebracht, daß infolge des Aufrufs der vereinigten Komitees der unter dem Roten Kreuz wirkenden Vereine des Unterlahnkreises bis heute 3437 Mark gezeichnet und an den Vereinschafmeister, Herrn Bürgermeister Scheuern zu Diez, abgeliefert worden sind.

Diez, den 2. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Der Beigeordnete F. Schmitt.

## An Liebesgaben für die Flotte

gingen weiter ein:  
Von N. R.

5.— M.  
Bis jetzt eingegangen 651,75  
zusammen 656,75

Weitere Gaben werden entgegen genommen.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

## Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestände bis zum 5. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr auf dem Rathaus eingegangen sein müssen.

Im Publikum besteht noch vielfach Unklarheit darüber, wer zur Anzeige verpflichtet ist. Die Verordnung besagt: „Wer Vorräte in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie anzugeben. Bei Personen, deren Vorräte weniger als einen Doppelzentner betragen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind.“ Nach dem klaren Wortlaut der Vorschrift ist jedermann, der überhaupt Vorrat hat, verpflichtet, zu deklarieren.

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

## Beschaffung von Dauerleischwaren.

Die Stadtgemeinde Bad Ems beabsichtigt Dauerwaren von Schweinefleisch für die Einwohner zu beschaffen. Die Einwohnerschaft wird gebeten, ihren voraussichtlichen Bedarf bis zum Spätherbst an Dauerwaren — Schinken, Speck (mageren und fetten Speck), Rübenfett, Schmalz und Wurstwaren — im Rathaus oder bei ihrem Bürgermeister bis Donnerstag, mittags 12 Uhr anzumelden.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

## Leseholzscheine.

Die Besitzer von Leseholzscheinen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gültigkeit der Scheine hiermit auf den 15. April 1915 festgesetzt wird. Zugleich werden die Scheine dahin berichtigt, daß sie zur täglichen Entnahme von Holz aus dem Stadtwald berechtigen, jedoch nur da, wo dies ausdrücklich von dem Förster des betreffenden Schutzbereichs erlaubt worden ist. Die Entnahme von Holz an einer anderen Stelle hat die Einziehung des Leseholzscheines zur Folge.

Leseholzscheinbesitzer, die in dem Stadtwald links des Emsbaches Leseholz sammeln wollen, werden hiermit aufgefordert, sich am Mittwoch, den 10. Februar 1915, vormittags 10 Uhr am oberen Ende der Westersbach-Wiesen — oder um 11 Uhr am Kammennauerweg am Treffpunkt der Westersbachpromenade einzufinden. Um die angegebene Zeit wird Herr Förster Gmelowsky an Ort und Stelle anwesend sein und die nötigen Anweisungen erteilen.

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

## Steuer-Erhebung.

Die 2. Rate des Wehrbeitrages sowie die Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Vierteljahr werden bis zum 15. ds. Mts. erhoben.

Bad Ems, den 1. Februar 1915.

Die Stadtclasse.

## Bekanntmachung.

Es wird wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht nur alle Lehrlinge, Gehilfen pp., sondern auch alle gewerblichen Arbeiter bis zum vollen Ende 17. Lebensjahre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sind.

Diez, den 1. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Zur vorübergehenden Beschäftigung wird für das Gaswerk eine laufmännisch gebildete Hilfskraft gesucht.

Diez, den 1. Februar 1915.

Der Magistrat.

Diejenigen Familien, welche bisher keine Gelegenheit hatten

## Küchenabfälle

zweckdienlich zu verwerten und willig sind, dieselben wöchentlich zu sammeln und Samstags zum Abholen bereit zu stellen, werden gebeten dies gelegentlich einer von Haus zu Haus ergehenden Anfrage anzugeben, damit festgestellt werden kann, ob in Diez das Einsammeln der Küchenabfälle mit Erfolg durchführbar ist.

Diez, den 2. Februar 1915.

Der Magistrat.

Freitag, den 12. Februar d. J., abends 8 Uhr findet im Hof von Holland ein Vortrag des Landess-

Obsts u. Weinbau-Inspectors Schilling aus Geisenheim über

## Ratschläge im Gemüsebau

statt, wo zu hiermit ergebenst eingeladen wird. Bei der Wichtigkeit dieser Frage ist zahlreiche Beteiligung, namentlich aus der Frauenvielfalt erwünscht.

Diez, den 2. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

## Steuer- und Wehrbeitragserhebung.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahrs 1914, sowie des zweiten Drittels des Wehrbeitrags bis zum 15. Februar d. J. erfolgt sein muss. Der Wehrbeitrags-Veranlagungsbescheid ist bei der Zahlung vorzulegen.

Diez, den 2. Februar 1915.

Die Stadtclasse.

## Stadtverordneten-Sitzung

Donnerstag, den 4. Februar 1915, nach

Tagessordnung

Vorlagen des Magistrats:

Eilsachen.

1. Beschaffung von Dauerwaren aus Schweinefleisch
2. Beschaffung von Gesmitten zur Verstreitung, gaben für Kriegsleistungen.
3. Weckverkaufsstätte.
4. Wahlen von Mitgliedern bzw. Stellvertretern bezeichneten Kommissionen:
  - a) der Armenpfleger;
  - b) der Baukommission;
  - c) der Kommission zur Begutachtung der Missionen;
  - d) der Gesundheitskommission;
  - e) der Wald- und Wege-Kommission;
  - f) des Waisenrats;
  - g) der Kommission zur Beratung städtischer Eisen;
  - h) des Steuerausschusses für die Veranlagung der und Gebäudesteuer;
  - i) desgl. der Gemeindeeinkommensteuer;
  - j) der Schachthofkommission;
  - k) der Kommission für die Revision der Städte;
  - l) der Kommission für die Einkommensteuer schätzung;
  - m) des Ausschusses für den Ernst Aeronaut-Preis
5. Grundstücksverpachtung.
6. Niederschlagung von Beerdigungskosten.
7. Desgl. von Wassergeld.
8. Mitteilung.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung hiermit

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Der Stadtverordnetenvor

C. Rüder.

## Militärische Vorbereitung der J

Hente Mittwoch abend 8 Uhr: Nebu

Turnhalle. Alles zur Stelle.

Bad Ems, den 3. Februar 1915.

Ortsauskunft für Jugendliche

## Bekanntmachung

Die Zahlung der am 31. Dezember v. J. wesen Annuitäten, Stückgosen und Vorschüsse mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß Mts. die kostengünstige Beitrreibung beginnt.

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Landesbank

## Kreisarbeitsnachw

Waldborsser Limburg a. L.

Hof vermittelte jederzeit männliche und weibliche, schaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche

Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kost

Für Wiederverkäufer, Kantinen, Wirt, Händler!

## Bigaretten

beste Qualitäten 1—5 Pf. verlauf

soll größerer Posten billiger abgezogen werden. Garantierte frische Waren. Hunderte von Mille stets vorrätig.

Wen für Liebesgaben in größeren Mengen zu Engros-Preisen.

Nur Löhrrstraße 89, gegenüber der Herz-Jesu-Kirche, im Laden.

Joh. Backhaus, Coblenz. 14796

Unreiner

## Teint.

Picke, Mitter, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zuckers Patent-Medizinal-Seite (in drei Stärken, à 50 Pf. M. 1.— und M. 1,50) eintröpfeln läßt.

Schaum erst morgens abwaschen und mit Zuckerkreem (à 50 u. 75 Pf. 1.) nachstreichen. Großartige Wirkung, vorlaufen bestätigt. In Ems bei Aug. Roth; in Diez: H. Berninger.

E. Kling, Bad Ems

Suche für die S

Haus- und jungen Mädch

Henkel's Ble

Zwei schöne

Wohnu

sofort zu vermieten.

I. Etage 2 Zimmer.

II. Etage 1 Zimmer.

Schlachthofstr. 1.

Kirchgasse 11

kleine W

zu vermieten. Nr.

H. Bonis, B

Lahstraße 72, 1

Suche für die S

Haus- und jungen Mädch

&lt;p